

St. Ursenkathedrale Solothurn

Mehr Fotos www.ch-info.ch

Siehe auch www.stadtrundgang-online.ch

Westportal der Kathedrale

unten Bild von Süden und Fotos Barock Altstadt Solothurn



Die St. Ursenkathedrale (auch Kathedrale St. Urs und Viktor) ist die Kathedrale des römisch-katholischen Bistums Basel in der Stadt Solothurn, Schweiz.

Das den Märtyrern Ursus und Victor geweihte frühklassizistische Kirchengebäude wurde auf einem Grundstück, wo seit dem früheren Mittelalter vermutlich schon zwei Vorgängerbauten gestanden waren, 1762 von Gaetano Matteo Pisoni aus Ascona begonnen und 1773 von seinem Neffen Paolo Antonio Pisoni vollendet. Das Innere ist mit Stuckaturen von Francesco Pozzi verziert.

Zum umfangreichen Domschatz gehören unter anderem das Hornbacher Sakramentar, eine Marienstatue und eine Handschrift, die um 983 im Kloster Reichenau entstanden ist.

Der 66 Meter hohe Zwiebelturm, der lange Zeit von einem Turmwächter bewohnt worden war, kann bei schönem Wetter von Ostern bis Allerheiligen bestiegen werden und bietet eine gute Aussicht über die Altstadt und Aare. Es existiert eine Zeichnung von Peter Thumb aus dem Jahr 1708, welche darauf hinweist, dass bereits für die vorherige Stiftskirche ein zweiter, ebenfalls nicht realisierter Turm zur Diskussion stand.

Brand 2011 und Renovation 2012

Im Januar 2011 wurde die Kathedrale, vor allem der freistehende Altar im Chorraum, aber auch seine grössere Umgebung, durch einen Brandanschlag schwer beschädigt. Es entstand ein Sachschaden von 3,5 Millionen Franken. Die Kathedrale wurde aufwändig renoviert und blieb bis Ende September 2012 geschlossen. Der Täter wurde im September 2011 unter anderem wegen Brandstiftung zu einer unbedingten Freiheitsstrafe von 14 Monaten verurteilt, wegen psychischer Störungen wurde er in eine geschlossene psychiatrisch-forensische Klinik eingewiesen.

Die Kathedrale gilt als der bedeutendste Bau, der je mit Hilfe des Solothurner Steins, einem Kalkstein aus dem Solothurner Jura, realisiert wurde.

Kurze Geschichte und Wirren um den Bau - Kirche geht in das 9. Jahrhundert zurück.

Demnach sollen bei St. Peter 17 neue Thebäergräber gefunden worden sein.

Die Datierung der Vorgängerkirche(n) der St. Ursenkathedrale ist schwierig, weil erst für die neunziger Jahre des 13. Jahrhunderts wirklich fassbare Baudaten für das Solothurner Münster vorhanden sind. Die ebenfalls anfänglich ausserhalb der damaligen Stadtmauer gelegene Kirche (resp. aus heutiger Sicht Kapelle) St. Peter ist älter, deren Entstehung wird auf das 5. bis 6. Jahrhundert geschätzt. Die St. Peterskirche wird vermutlich aus einer Grabanlage o.ä. entstanden sein. Aber auch St. Peter wird urkundlich erst 1303 fassbar.[1]

Das erste greifbare Baudatum für das Solothurner Münster bezieht sich auf 1294, wo grössere Umbauarbeiten stattfanden

Vermutlich wurde der damalige Doppelturm beim Erdbeben vom 18. Oktober 1356 beschädigt, das Langschiff wurde 1644 neu erbaut und verbreitert. Die Sakristei wurde 1664 erweitert.

Die Kirche war im 18. Jahrhundert in einem schlechten Zustand. Nach einem Besuch der Kirche im Oktober 1759 entschied der Bischof von Lausanne, Joseph Niklaus von Mommenach, dass eine neue Kirche gebaut werden sollte.

Der Luzerner Baumeister Jakob Singer (1718–1788) besichtigte die Kirche am 27. Juli 1760 und legte am 11. September 1760 Pläne für einen Rokoko-Neubau vor. Turm und Chor der alten Kirche sollten aber beibehalten werden. Dies schien der Baukommission nicht zu gefallen, denn mehrere Monate später erhielt der Architekt Erasmus Ritter (1726–1805) den Auftrag, einen neuen Vorschlag zu erarbeiten. Er stellte sein Projekt am 15. Dezember 1760 der Baukommission vor. Es waren Pläne für eine klassizistische Kirche, die nach zweimaliger Überarbeitung am 3. Juni 1761 die Zustimmung der massgeblichen Personen erhielt.[7]

Realisiert wurde aber nicht das Projekt von Ritter, sondern, wie oben erwähnt, jenes von den beiden Pisoni aus Ascona.

Wirren um den Bau! In der Folge kam es zu einigen Auseinandersetzungen.

Schlussendlich löste aber Pisoni den Architekten Ritter ab. Pisoni liess in der Folge auch seinen Neffen nach Solothurn kommen, der ihn beim Bau unterstützen sollte. Mit einem Beschluss vom 18. Mai 1762 übertrug der Rat Gaetano Matteo Pisoni und seinem Neffen Paolo Antonio Pisoni die Direktion und Obsicht am Bau der Kirche. Bau der heutigen Kathedrale konnte somit endlich beginnen. Auch wenn dafür in aller Heimlichkeit noch der Grundstein versetzt werden musste, weil er sich nun an der falschen Stelle befand.

Im Jahr 1770 erstellte man die von Paolo Antonio Pisoni entworfene Treppe. Im August 1768 erschien erneut Francesco Pozzi, um die Fortschritte zu inspizieren und das 1763 vom Rat gemachte Versprechen einzulösen. Der Vertrag zur Anfertigung der Stuckaturen und des Hochaltars wurde am 11. September 1768 genehmigt.

Am 14. Oktober 1770 beschloss der Rat, die beiden Pisoni zu entlassen, da die Architekten nicht mehr benötigt würden, und so Geld gespart werden könne. Dies lief eigentlich dem abgeschlossenen Vertrag zuwider, da zu dem Zeitpunkt die Kirche noch nicht fertiggestellt war. Während Gaetano Matteo Pisoni nie wieder nach Solothurn kam, übernahm sein Neffe Paolo Antonio Pisoni nach einjährigem Unterbruch im Mai 1772 erneut die Leitung des Kirchenbaus. 1773 von seinem Neffen Paolo Antonio Pisoni vollendet.

Die Kathedrale gilt als der bedeutendste Bau, der je mit Hilfe des Solothurner Steins, einem Kalkstein aus dem Solothurner Jura, realisiert wurde. Klassizistisch ist vor allem der Innenraum.

Quelle ganzer Text abrufen http://de.wikipedia.org/wiki/St._Ursenkathedrale